

Schulpastorales Konzept der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Bonn



1. Vorwort

Bedenkt man, dass unsere Schülerinnen trotz Schulzeitverkürzung bis zum Abitur regulär etwa 10500 Stunden ihrer Lebenszeit an unserer Schule verbringen, und rechnet man die bereits an der Grundschule oder anderen Schulen verbrachte Zeit hinzu, wird anhand der hohen Stundenzahl deutlich, dass Schule in der wohl prägendsten Phase menschlichen Lebens einen herausragenden Platz einnimmt. Junge Menschen sind in dieser Lebensphase tagsüber mehr in Schule als zuhause oder bei Freunden. Es leuchtet ein, dass angesichts dieser Tatsache Schule mehr „Lebensraum“ denn „Lernfabrik“ ist, ein Ort, an dem sich das Leben unserer Schülerinnen maßgeblich und für ihre Persönlichkeit prägend abspielt. Für die jungen Menschen heißt es, im Wirrwarr verschiedener Trends und Meinungen, Werten und Sinnangeboten die eigene Identität auszubilden. In Schule gilt es heute mehr denn je, neben aller Wissensvermittlung mit Hoffnungen und Enttäuschungen, Erfolgen und Frustrationen, dem Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung, aber auch der Erfahrung von Ablehnung und Ausgrenzung umgehen zu lernen. Die Liebfrauenschule Bonn (LFS) sieht sich herausgefordert, dieser Situation angemessen zu begegnen und die jungen Menschen kompetent zu begleiten. Einen wesentlichen Beitrag dazu will, kann und soll die Schulpastoral leisten, die sich zur Aufgabe macht, Schülerinnen wie Lehrer¹, Eltern wie Mitarbeiter ganzheitlich in den Blick zu nehmen.

Als Schulgemeinde und somit lebendiger Teil von verfasster Kirche wollen wir nicht nur unseren – je konfessionell geprägten – Glauben im Schulalltag feiern, diesen im ökumenischen Geist leben und Glaubenswissen an unsere Schülerinnen vermitteln; sondern wir sehen auch die Chance und den Auftrag, einer – auch an Erzbischöflichen Schulen – Kirche immer größer werdenden Zahl von kirchenfernen jungen Menschen neue Zugänge zur kirchlichen Gemeinschaft sowie positive Erfahrungen mit ihr zu ermöglichen. Wir verstehen Schulpastoral als ein Angebot, welches helfen kann, die froh- und heilmachende Kraft des christlichen Glaubens sowie die Gemeinschaft der Kirche als bedeutsam, hilfreich und sinnstiftend für das eigene Leben zu erfahren. Auch will sie Hilfe sein, die Schulkultur nachhaltig mitzuprägen, die Verantwortung der einzelnen für sich und füreinander zu stärken und so zu einem menschenfreundlicheren Klima unter Schülerinnen, Lehrern, Eltern und Mitarbeitern beizutragen.

2. Leitsatz des schulpastoralen Engagements an der Liebfrauenschule Bonn

Um an diesem gesteckten Ziel nicht scheitern zu müssen, sondern ihm – wenn auch nur bruchstückhaft – gerecht werden zu können, möchte sich die Schulpastoral an der LFS ein Wort von Frère Roger Schütz zueigen machen, welches durch die mehrjährigen Geistlichen Fahrten der LFS nach Taizé einer stetig wachsenden Zahl von älteren Schülerinnen ein Begriff sein dürfte. Dieser soll einmal gesagt haben: *„Lebe das, was Du vom Evangelium begriffen hast, und sei es noch so wenig, aber: Lebe es!“*

Hervorheben möchten wir im schulischen Alltag und Miteinander das „Lebe es!“ bei ausdrücklicher Betonung des „Sei es noch so wenig“. Es kann nicht unsere Absicht sein, mit einem zu hoch gesteckten Ideal von vornherein zu überfordern. Ein „Noch so wenig“ gelebten Evangeliums ist besser als ein auf der Metaebene *bloß reflektiertes* Evangelium oder ein Leben ganz *ohne* Evangelium. Schülerinnen wie Lehrer, Eltern wie Mitarbeiter für die noch so kleinen Schritte im Sinne Jesu zu sensibilisieren; diejenigen Fertigkeiten und Möglichkeiten in ihnen wachzurufen, die ihnen von Gott schon immer geschenkt sind; und im alltäglichen Miteinander versuchen zu leben, was Jesus Christus uns vorgelebt hat – und sei dies noch so bruchstückhaft –, soll Leitziel unserer schulpastoralen Arbeit sein. Dass dies nicht ohne ein Hören auf das Evangelium im Gottesdienst sowie einer kritischen Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu gelingen kann, versteht sich von selbst; jedoch sollen unsere Schülerinnen christliche Werte und soziale Kompetenzen nicht alleine nur „wissen“, sondern diese als Haltungen und Handlungsweisen im alltäglichen Umgang erfahren und ins eigene Handeln integrieren lernen.

¹ Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Formulierungen verzichtet; weibliche und männliche VertreterInnen der genannten Gruppen sind gleichermaßen gemeint.

Eine so beschriebene, vom Evangelium geprägte christliche Schulkultur zieht ein „Vor-Leben“ derer nach sich, die Jesus und seine Botschaft schon besser kennen und sich dessen Lebensethik bereits zueigen gemacht haben. Hier können und sollen Lehrende wie Lernende, Eltern wie Mitarbeiter, Kinder, Jugendliche wie Erwachsene gleichermaßen „Vor-Lebende“ sein, um beispielhaft Zeugnis zu geben von einem Leben aus dem Evangelium. Auch bedarf es einer grundsätzlichen Bereitschaft aller, sich „auf Augenhöhe“ zu begegnen und von- und miteinander zu lernen.

Wir sind uns bewusst, dass wir bei all unserem Engagement nicht bei „Null“ anfangen, sondern auf das aufbauen können, was im elterlichen Haus, im Kindergarten, in der Grundschule sowie in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen vor Ort an Werten und Haltungen bereits vermittelt wurde und im täglichen Miteinander gelebt wird.

Auch sind wir uns darüber im Klaren, dass eine beim konkreten Tun ansetzende Schulpastoral jedwedes Konzept – wie auch das vorliegende – immer schon dahingehend relativiert, dass nicht das geschriebene Wort entscheidend ist, sondern die konkrete Tat. Daher will sich dieses Papier weniger als verbindliches Kurrikulum verstanden wissen, das Punkt für Punkt abprüfbar ist und in den Köpfen aller am Schulleben Beteiligten gleichermaßen „präsent“ sein muss, als vielmehr als „Richtschnur“ und „Zielbeschreibung“, an der wir die gelebte Wirklichkeit in unserer Schule rückwirkend kritisch prüfen und je neu ausrichten können. Das Konzept will positiv aufzeigen helfen, wo schon viel von dem gelebt wird, was dieses Papier als Ideal beschreibt – und „sei es noch so wenig“ –, und es will dazu anregen, nicht stehen zu bleiben bei dem, was bereits *ist*, sondern die gelebte Wirklichkeit je neu auszurichten an dem, was im Sinne Jesu noch sein *könnte*.

Trägerinnen und Träger der Schulpastoral im Allgemeinen und der in diesem Schulpastoralen Konzept aufgeführten Angebote im Konkreten sind neben dem hauptamtlichen katholischen Schulpfarrer, der evangelischen Pfarrerin und der Schulleitung vor allem die katholischen Religionslehrer, die Beratungslehrer, die Mitglieder des Krisenteams, die Klassen- und Stufenleiter, die Klassen- und Schülersprecherinnen, die Mentorinnen und Schulsanitäterinnen, die Fach- und SV-Lehrer, die Klassen- und Stufenpflegschaften, die Eltern in KORELLI sowie alle Schülerinnen, Eltern und Mitarbeiter, die sich – ob bewusst oder unbewusst – für eine christliche Schulkultur und damit für ein menschenfreundlicheres Klima im Geiste des Evangeliums an der LFS einsetzen.

Grundlage dieses auf die LFS zugeschnittenen Schulpastoralen Konzepts ist das Schulpastorale Rahmenkonzept des Erzbistums Köln in seiner gültigen Fassung von 2006. Rahmenbedingungen liefert ferner das Schulgesetz des Erzbistums Köln (hier vor allem der § 3 sowie § 6 Abs. 2 und § 30 Abs. 1 Ziff. 1 und 9 und Abs. 2 SchulG-EBK) in seiner gültigen Fassung von 2006. Weitere Grundlinien, die sich das vorliegende Konzept zueigen macht, sind in der Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz „Schulpastoral – Der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“ von 1996 vorgezeichnet.

3. Schulpastorale Schwerpunkte an der Liebfrauenschule Bonn

Die Emmaus-Erzählung (Lk 24,13-35) gibt in fast paradigmatischer Weise mögliche Schritte vor, wie Schulpastoral im Sinne eines „Mit-Gehens und Mit-Fragens“, eines „Mit-Suchens und Mit-Deutens“, eines „Mit-Lebens“, eines „Mit-Feierns“ sowie eines „Mit-Teilens und Mitgestaltens“ das Schulleben nachhaltig bereichern, Orientierung zum Ausprägen einer christlichen Schulkultur geben und als Hilfe zur Identitätsfindung, zum Lösen von Problemen, zum Bestehen von Krisen sowie zu einem Leben aus dem Glauben sein kann.² Anhand der in der Emmaus-Perikope vorgezeichneten Struktur seien im Folgenden diejenigen Schwerpunkte aufgezeigt, die sich die Schulpastoral an der Liebfrauenschule Bonn zueigen macht bzw. zueigen machen möchte.

3.1 Mitgehen und Mitfragen: Schulpastoral als Wegbegleitung

„Während die Jünger redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. [...] Da blieben sie traurig stehen. [...] Er fragte sie: Was denn?“² (Lk 24,15-19)

Schulpastoral an der LFS versteht sich zunächst und vor allem als Wegbegleitung, als Teilhabe an sowohl allem Schönen und Erfreulichen als auch allem Traurigen und Belastenden im Leben unserer Schülerinnen, Lehrer, Eltern und Mitarbeiter. Trägerinnen und Träger der Schulpastoral sind aufgerufen, die Lebenswelt der Schülerinnen, Kollegen, Eltern sowie Mitarbeiter achtsam und ohne Vorurteile mit Interesse kennen und verstehen zu lernen, alle am Schulleben Beteiligten als Personen mit einer unveräußerlichen Würde ernst zu nehmen und diesen

² Vgl. im Folgenden: BISCHÖFLICHES ORDINARIAT AUGSBURG (Hg.), Christ sein in der Schule. Schulpastoral in der Diözese Augsburg (Augsburg 2006) 17-19.

mit Respekt zu begegnen, sich für die jeweiligen Belange und Probleme Zeit zu nehmen, geduldig und aufmerksam hinzuhören und – falls gewünscht oder nötig – einen Stück des Weges beratend und unterstützend mitzugehen.

Wegbegleitung meint hier ein gemeinsames Gehen auf Augenhöhe, ein Mit-Gehen, das sich im Klaren darüber ist, dass der Begleitende selbst Gehender, Suchender, Fragender ist; ein Mitgehen, das auch ein mögliches Innehalten und Unterbrechen des Gehens mit einschließt und im Gehen die Möglichkeit des Sich-Austauschens, Fragens und Miteinander-Ringens eröffnet.

Möglichkeiten der Wegbegleitung in diesem Sinne bieten an der LFS ...

- der Unterricht jedes Fach-, Klassen-/Stufen-, Beratungs- und SV-Lehrers, in besondere Weise der Religionsunterricht. Durch die Art des Lehrers im Umgang mit seinen Schülerinnen kann er helfen, Alltagssituationen in Schule und im elternhäuslichen Umfeld in guter Weise zu bewältigen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Lehrkraft bereit ist, persönliche Fragen und Probleme der Schülerinnen aufzugreifen, in den Unterricht mit einzubeziehen und innerhalb oder außerhalb des Unterrichts zu besprechen.
- das Angebot der Streitschlichtung durch ausgebildete Streitschlichterinnen.
- die Begleitung der Klassen in den Stufen 5 und 6 durch ausgebildete Mentorinnen.
- die Erstversorgung und Begleitung verletzter Schülerinnen durch ausgebildete Schulsanitäterinnen.
- die fachliche Ausbildung und kompetente Begleitung von Streitschlichterinnen, Mentorinnen und Schulsanitäterinnen.
- das Angebot von Beratungs-, Seelsorgs- oder Krisengesprächen durch Klassen-/Stufenlehrer, ausgebildeten Beratungslehrerinnen oder beiden Schulpfarrern, vor allem in persönlichen Krisensituationen, Streitigkeiten und Problemen.
- das Angebot zu Krisengesprächen mit der Schulleitung.
- die Vermittlung und Begleitung zu Beratungsstellen oder Therapieeinrichtungen (Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen; Einrichtungen zur Beratung und Therapie von Essstörungen).
- das Angebot zur Klassenraumintervention durch Klassen-/Stufenlehrer, Beratungslehrer oder Schulpfarrer bei Sterbefällen, Unfällen oder sonstigen als bedrohlich erlebten Krisensituationen.
- das Angebot zum stillen Verweilen nach Krisenerfahrungen (offene Kirche, offener Meditationsraum) oder stiller Anteilnahme bei Krisenereignissen (ausliegendes Kondolenzbuch ...).
- das Angebot zum Seelsorgs- und/oder Beichtgespräch vor Weihnachten, am „Tag der Versöhnung“ vor Ostern sowie nach Absprache mit den Schulpfarrern.
- die Möglichkeit der niederschweligen Kontaktaufnahme mit den Beratungslehrern und Schulpfarrern per Mail oder „Seelsorgekasten“ vor dem Büro des kath. Schulpfarrers.
- die Möglichkeit der Übermittags- und Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag (Silentium).
- das Angebot zur Nachhilfe durch ältere Schülerinnen.

3.2 Mit-Suchen und Mit-Deuten: Schulpastoral als Deutungshilfe

„Begrift ihr denn nicht? ... Musste nicht der Messias all das erleiden ...“ (Lk 24,25-26)

Schulpastoral an der LFS versteht sich als Deutungshilfe des eigenen Lebens. Sowohl im Unterricht als auch außerhalb des Unterrichts will sie existentiellen Fragen bewusst nicht ausweichen. Das Angebot des Glaubens meint ja nicht nur eine einfache Wissensvermittlung im Sinne von Katechese und Glaubensunterweisung, sondern schließt immer schon Hilfen zum Erschließen und Deuten des eigenen Lebens auf Gott hin ein. Nur so können die eigene Lebensgeschichte als Glaubensgeschichte und eine Geschichte Gottes mit uns begriffen und die letzten Sinnfragen menschlichen Lebens vom Glauben her aufgegriffen und ansatzweise beantwortet werden.

Möglichkeiten, das Leben samt seiner existentiellen letzten Fragen zu deuten und Sinnfragen zu erschließen, bieten an der LFS ...

- der Unterricht jedes Fachlehrers, in besondere Weise aber der Religionsunterricht. Durch die Aufgeschlossenheit des Lehrers im Umgang mit kritischen Anfragen seiner Schülerinnen und ein gutes Kursklima kann es gelingen, Problemhorizonte zu eröffnen und mögliche Ansätze zur Beantwortung von Fragen mit den Schülerinnen zu erarbeiten. Hierbei wird das Entscheidende sein, dass Schülerinnen einander und insbesondere die Lehrkraft als aufgeschlossen, authentisch und glaubwürdig erfahren.

- das Einladen von Zeitzeugen (NS-Herrschaft) oder Fachleuten (Ärzte, Psychologen ...) in den Religionsunterricht oder Exkursionen etwa in Krankenhäuser und Fachstellen (beispielsweise zur ethischen Frage der Organspende, der Genforschung oder der aktiven Sterbehilfe).
- die fünftägigen Besinnungstage der Stufe 9 mit durch die Schülerinnen frei wählbaren Projekten (Wanderung auf dem Jakobsweg, Sportexerziten, Ora et Labora im Kloster, Kunst/Theater und Religion ...).
- das dreiwöchige Sozialpraktikum in Stufe 10.
- die dreitägigen Besinnungstage der Stufe 10 im Anschluss an das Sozialpraktikum zur Reflexion der Erfahrungen mit Referenten aus den einzelnen Fachbereichen.
- Einzel- und Gruppengespräche im Rahmen oder am Rande der Programme der Besinnungstage.
- die achttägige Geistliche Fahrt nach Taizé der Stufen 10 bis 12 mit den dort täglich stattfindenden Bibeileinführungen und Gruppengesprächen.
- die klassen-/kursweise Vorbereitung von Schulgottesdiensten, die eine inhaltliche Durchdringung des frei gewählten Themas beinhaltet und mögliche Fragehorizonte aufwirft.
- die Feier von Schulgottesdiensten, die versuchen, das aktuelle Tagesgeschehen aufzugreifen und mögliche Antworten auf existentielle Fragen der Mitfeiernden zu geben versuchen.
- die Teilnahme an den Kraftquellentagen für Lehrer seitens des Erzbistums Köln.

3.3 Mit-Leben: *Schulpastoral als Möglichkeit, Gemeinschaft zu erfahren und zu gestalten*

„Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben ...“ (Lk 24,29)

Schulpastoral an der LFS möchte neben den obligatorischen Schulveranstaltungen das Erleben von Gemeinschaft ermöglichen und daran mitwirken, den Lebensmittelpunkt „Schule“ zu einem Lebensraum mit zu gestalten, in dem man jenseits von Leistungsanforderungen sich als Mensch angenommen weiß und in der Schulgemeinschaft Wertschätzung, Geborgenheit und Akzeptanz erfahren kann. Besonders das Gefühl, angenommen und gewertschätzt zu sein, ist eine wesentliche Bedingung, eine eigene Identität auszuprägen und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln zu können. Das Evangelium mahnt uns, jedem Menschen mit Respekt und Großherzigkeit zu begegnen. Auch Eltern, Lehrer und Mitarbeiter wünschen sich gleichermaßen eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und Achtung. Hierfür zu werben und dies im gegenseitigen Miteinander zu praktizieren, sieht die Schulpastoral an der LFS als eines ihrer Aufgaben an.

Möglichkeiten, das Leben gemeinschaftlich zu teilen und respektvoll miteinander umzugehen, bieten neben dem Herbstfest, dem Wandertag, den Klassen- und Stufenfahrten, den Klassenfeiern, den Exkursionen und Austausch an der LFS vor allem ...

- die Besinnungstage der Stufen 5, 9 und 10.
- die Geistliche Fahrt nach Taizé der Stufen 10-12.
- die Teilnahme der Stufen 5 und 6 am St. Martins-Zug der Stadt Bonn.
- die Wallfahrt der sechsten Klassen der Erzbischöflichen Schulen nach Altenberg.
- die Domwallfahrt der achten/neunten Klassen der Erzbischöflichen Schulen nach Köln.
- die Teilnahme als Schulgruppe an Aktivitäten der Abteilung Jugendseelsorge des Erzbistums Köln oder der Jugendfachstelle „Campanile“ Bonn (z.B. WJT-Camp in Altenberg 2009, Fahrt zum Weltjugendtag nach Barcelona/Madrid 2011).
- die jährliche Eine-Welt-Aktion der Schülerinnen sowie die Feier des Kollegiums mit den pensionierten Lehrern und Mitarbeitern im Rahmen des Patroziniums.
- das jährliche adventliche Beisammensein des Kollegiums am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien.
- der jährliche Lehrerbesinnungstag nach den Weihnachtsferien.
- die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kraftquellentagen für Lehrer seitens des Erzbistums Köln.
- die alle drei Jahre stattfindenden großen Karnevalssitzungen an der LFS.
- die Geistlichen Konzerte.
- die Ferienbetreuung in Zusammenarbeit mit den Kath. Jugendwerken e.V.
- die gottesdienstlichen Feiern.

3.4 Mit-Feiern: *Schulpastoral als Einladung, die Gemeinschaft mit Gott zu feiern*

„Er nahm das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen ...“ (Lk 24,30)

Ein wesentlicher Aspekt der Schulpastoral an der LFS ist es, die liebende und barmherzige Zuwendung Gottes zu uns Menschen je neu zu bedenken und gottesdienstlich – oft auch sakramental – zusagen zu lassen. Immer wieder sind die Schülerinnen, Lehrer, Eltern und Mitarbeiter eingeladen, den Glauben gottesdienstlich zu feiern, Gott in Eucharistiefiern, Wortgottesfeiern, Beichtgesprächen und anderen liturgischen Feiern zu danken für erfahrene Nähe und Zuspruch, ihn aber auch zu bitten um Wegbegleitung und Beistand etwa in Krisenzeiten. In den angebotenen liturgischen Feiern kommt das verdichtet zum Ausdruck, was die Schulpastoral an der LFS allgemein leisten will: Wegbegleitung, Gemeinschaftserfahrung, Begegnung mit Gott. Nur wenn dies im Schulalltag auch außergottesdienstlich erfahren wird, wirken die gottesdienstlichen Feiern nicht als isolierte Angebote, sondern als Ausdrucksformen, gar Kreuzpunkte gemeinsamen Lebens und Glaubens.

Möglichkeiten, das Leben gottesdienstlich (sakramental) vor Gott zu bringen und dessen verborgene Gegenwart dankend zu feiern, bieten an der LFS ...

- das morgendliche Gebet in der ersten Stunde sowie das Gebet vor den Abiturklausuren.
- der regelmäßige Schulgottesdienst (mittwochs in der ersten Stunde; alternierend die eine Woche katholisch und evangelisch getrennt für die Stufen 5 bis 8 in St. Elisabeth (katholisch) bzw. in der Kreuzkirche (evangelisch); die andere Woche für katholische und evangelische Schülerinnen der Stufen 9 bis 12 gemeinsam in St. Elisabeth).
- die regulären Schulgottesdienste der gesamten Schulgemeinde am Beginn des neuen Schuljahres (St. Elisabeth), an/um den Reformationstag bzw. Allerheiligen (konfessionell getrennt in St. Elisabeth und in der Kreuzkirche), am Patronatsfest (St. Elisabeth), vor den Weihnachtsferien (ökumenisch in der Kreuzkirche), zu Beginn des neuen Kalenderjahres (St. Elisabeth), an Aschermittwoch (St. Elisabeth), vor Ostern (St. Elisabeth) sowie am Ende des Schuljahres (bei gutem Wetter auf dem Schulhof).
- der Einschulungsgottesdienst der neuen Sextanerinnen zu Beginn des Schuljahres sowie der Dankgottesdienst der Abiturientinnen in St. Elisabeth.
- das Angebot von Frührschichten in den geprägten Zeiten (Advent und Fastenzeit) im Meditationsraum der Schule.
- das Angebot von Beichtgesprächen vor Weihnachten, im Rahmen des „Tages der Versöhnung“ vor Ostern sowie nach Vereinbarung in der Schule bzw. in St. Elisabeth.
- das spontane Angebot von gottesdienstlichen Feiern oder offenen Räumen nach Krisenereignissen.
- die Teilnahme der LFS an der Nacht der Offenen Kirchen in Bonn.
- meditative Einheiten im Rahmen des Religionsunterrichts.

Die meisten Schulgottesdienste werden – bis auf Aufnahme der evangelischen sowie der ökumenischen Gottesdienste – als Eucharistiefiern gefeiert. Die Schülerinnen sind klassen- bzw. stufenweise an der Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste beteiligt.

Obwohl die Mitfeier von Gottesdiensten ihrem Selbstverständnis nach freiwillig ist und sein soll, ist die Mitfeier der Schulgottesdienste an den Erzbischöflichen Schulen obligatorisch. Um dem Selbstwiderspruch von grundsätzlichen Freiwilligkeit und Obligatorik altersspezifisch angemessen begegnen zu können, gilt an der LFS – in Absprache mit den Schulseelsorgern anderer Erzbischöflicher Schulen – folgende Regelung: Die Schülerinnen der Stufen 5 bis 10 nehmen – gemäß Schulvertrag – verpflichtend an den Gottesdiensten teil; für die Schülerinnen der Stufen 11 und 12 gilt es als Selbstverständlichkeit, an den Schulgottesdiensten teilzunehmen.

3.5 Mit-Teilen und Mit-Gestalten: Schulpastoral als Befähigung, missionarisch zu wirken

„Noch in derselben Stunde brachen sie auf und ... erzählten ..., was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten“ (Lk 24,33f.)

Eine Schulpastoral, die sich als Wegbegleitung, gemeinschaftsstiftend und als Lebenshilfe aus dem Glauben versteht, kann die Erfahrung ermöglichen, dass zwar Gott verborgen, aber dennoch wirkmächtig „bei uns“ ist. Es ist zu wünschen und zu hoffen, dass Schülerinnen, Lehrer, Eltern und Mitarbeiter ähnlich wie die Emmausjünger die mutmachende Botschaft Jesu und die befreiende Erfahrung seiner verborgenen Gegenwart nicht für sich behalten, sondern anderen mitteilen und so zu Zeuginnen und Zeugen der frohen Botschaft Jesu werden. Die Erfahrung eines sich den Menschen zuwendenden und liebenden Gottes schließt die Selbstverpflichtung ein, sich sozial-caritativ, sprich für den Nächsten zu engagieren.

Die Schulpastoral an der LFS möchte besonders den heranwachsenden Frauen Räume bieten, an dem sie ihre religiöse Überzeugung mit Gleichgesinnten teilen können, ohne Repressalien fürchten zu müssen. Dies kann

bestärken und ermutigen, auch außerhalb von Schule selbstbewusst zu dem zu stehen, wie Glaube persönlich Halt und Kraft zu geben vermag. Dies verstärkt auch Eltern, Lehrer und Mitarbeiter zu ermöglichen, wäre wünschenswert und soll in Zukunft mehr Beachtung finden.

Schon lange pflegt die LFS ein betont sozial-caritatives Engagement. Aus der Erfahrung, dass Gott uns immer schon liebevoll und barmherzig begegnet, erwächst die Möglichkeit und die Verpflichtung als Antwort auf die bedingungslose Liebe Gottes, sich liebevoll derer zu widmen, die am Rande der Weltgemeinschaft und auf der Schattenseite des Lebens stehen. Dafür zu motivieren und zu befähigen, ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Schulpastoral an der LFS.

Das sozial-caritative Engagement an der LFS zeigt sich etwa ...

- in den Aktionen der Eine-Welt-AG zur Förderung von Hilfsprojekten in Ghana in Kooperation mit Jugend Dritte Welt e.V.: z.B. Übernahme von Patenschaften durch die einzelnen Klassen und Stufen, Spendenaktionen (Fastenaktion, Aktion zum Patrozinium, Kollekten in Gottesdiensten), Verkauf von Eine-Welt-Produkten, Arbeitseinsätze einzelner Schülerinnen vor Ort in Ghana ...).
- am Elisabethtag, an dem Schülerinnen der LFS jährlich die Patienten und Mitarbeiter im benachbarten Elisabethkrankenhaus besuchen, ihnen eine rote Rose schenken und so ein Zeichen der Solidarität und des Gedenkens setzen.
- in den Sponsorenläufen oder Kollekten bei größeren Katastrophen in der Welt (zuletzt Erdbeben auf Haiti 2010, Flutkatastrophe in Pakistan 2010, Hungersnot in Ostafrika 2011).
- bei der Teilnahme der Schülerinnen an der Aktion Tagwerk vor den Sommerferien.
- in spontan geborenen Projekten.
- überall dort, wo sich Schülerinnen an der Schule für Schülerinnen engagieren, sei es als Mentorin, als Schulsanitäterin, als Streitschlichterin, als Nachhilfegeberin ...

Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen auch außerhalb der Schule über Fragen des Glaubens ernsthaft auseinander zu setzen, bieten an der LFS ...

- die Geistlichen Fahrten nach Taizé, hier vor allem die dort stattfindenden Gruppengespräche mit Jugendlichen anderer Länder.
- die Fahrt zum Weltjugendtag 2011 und Teilnahme an Aktionen der Abteilung Jugendseelsorge oder des Campaniles.
- die schulübergreifenden Wallfahrten in Stufe 6 und 8 der Erzbischöflichen Schulen.
- die Teilnahme an außerschulischen Projekten wie etwa die Aktion: „Woran glaubst Du?“ der City-Pastoral in Bonn 2010.

4. Ausblick

Bei der Reflexion all dessen, was im Rahmen der Schulpastoral an der LFS Schülerinnen, Lehrern, Eltern und Mitarbeitern angeboten und ermöglicht wird, fallen auch Leerfelder auf, die es ggf. zu füllen gilt:

Leider verfügt die LFS Bonn über keine schuleigene Kapelle oder einen geräumigen Meditationsraum. Der vorhandene kleine – und wegen der Raumknappheit an der LFS unter Kollegen immer wieder diskutierte – Meditationsraum ist nur provisorisch eingerichtet, weil der Schulträger bislang keine Gelder zur angemessenen Ausstattung bewilligt hat.

Daher sollen die Kräfte u.a. daraufhin konzentriert werden, den Meditationsraum ansprechender zu gestalten und ihn den Schülerinnen zum persönlichen Gebet oder zur Besinnung vor Klausuren frei zugänglich zu machen.

Des Weiteren regt die Arbeitsgruppe „Schulpastorales Konzept“ an, über folgende Punkte nachzudenken:

- Sensibilisierung und Information von Schülerinnen, Lehrern, Eltern und Mitarbeitern über die schulpastoralen Angebote an der LFS.
- evtl. Evaluation der schulpastoralen Angebote: Was fehlt Schülerinnen, Lehrern, Eltern und Mitarbeitern an schulpastoralen Angeboten, welche wünschen sie sich, welche finden sie ggf. überflüssig, welche würden/könnten sie selbst verantwortlich anbieten?
- Sensibilisierung für und ggf. Beteiligung an vereinzelt Aktionen der kirchlichen Hilfswerke Adveniat, Misereror, Renovabis, ohne die langjährige und wertvolle Arbeit der Eine-Welt-AG dadurch zu behindern.
- evtl. Angebot von Glaubensgesprächskreisen für ältere Schülerinnen, Eltern, Lehrer und Mitarbeiter.

- in Absprache mit den Gemeinden vor Ort evtl. das Angebot eines Glaubenskurses zur Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe und/oder Eucharistie und Firmung für solche Schülerinnen, die die Sakramente noch nicht empfangen haben und gemeindlich nicht verortet sind.
- evtl. Angebot einer Themenwoche an der Schule (beispielsweise: „Sag, woran Du glaubst?“ mit verschiedenen Angeboten).
- evtl. Angebot von sog. „ELSCH“(Eltern-Lehrer-Schüler)-Angeboten wie z.B. Familientage, Wanderungen, geistliche Fahrradtouren, Familiengottesdienste ...
- Intensivierung des Kontaktes zu den Gemeindepfarrern vor Ort und zum Campanile.

5. Schlusswort

Am Ende soll ein Wort von Gregory Bateson stehen, das Grenzen, aber auch Chancen und darin die Begründung allen schulpastoralen Engagements an der LFS zu verdeutlichen vermag:

„Man kann das Pferd zum Wasser führen, aber man kann es nicht zum Trinken zwingen. Das Trinken ist seine Sache.

Aber selbst, wenn das Pferd durstig ist, kann es nicht trinken, solange Sie es nicht zum Wasser führen. Das Hin-führen ist Ihre Sache.“

Wenn unser Bemühen dahingehend gelingt, Schülerinnen, Lehrer, Eltern und Mitarbeiter der LFS Bonn „zum Wasser“ zu führen – hin zu ihrem eigenen Ich, zu ihren Mitmenschen und zu Gott – dann haben wir einen wesentlichen Beitrag dahingehend geleistet, „etwas“ vom Evangelium zu leben, „und sei es noch so wenig“.

All jenen, die sich – oft unbemerkt – für eine christliche und damit menschlichere Schulkultur an der LFS engagieren und die schulpastoralen Aktivitäten an unserer Schule unterstützen und mittragen, sei ausdrücklich gedankt, ebenso jenen, die in der Arbeitsgruppe zur Erstellung dieses Konzeptes mitgewirkt haben.

Bonn, 3. September 2011, am Fest Gregors des Großen

Für die Arbeitsgruppe

Dominik Schultheis, Pfarrer

Von der HA Schule/Hochschule genehmigt am **7. Oktober 2011**.

Von der Schulkonferenz genehmigt und in Kraft gesetzt am **10. Oktober 2011**.